Hitzeperiode: Strategien bei Schnitt- und Weidenutzung

(Dr. Edmund Leisen, Sarah Hoffmanns, Öko-Team der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen)

Kurz: In Trockenperioden schwache Aufwüchse auf Schnittflächen vor einsetzendem Regen mähen. Weidegang nur bei vorhandenem Aufwuchs und wenn Tiere tatsächlich weiden.

Kennworte: Klima, Hitze, Grünland, Ackerfutter, Milchkühe, Stress, Gesundheit

Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre: Welche Empfehlungen können bei Hitze und Trockenheit gegeben werden.

Schnittnutzung bei Futterbedarf

Wenn der Aufwuchs nicht mehr wächst, stellt sich die Frage: Soll geschnitten werden? Wo nennenswerter Aufwuchs steht und Futter knapp werden kann, sollte man schneiden. Andernfalls geht der Ertrag zurück, die Qualität leidet ebenfalls. Zu bedenken ist allerdings auch, dass höher wachsende Pflanzenteile den Unterwuchs vor der Sonne schützen. Das zeigte sich in den Hitzeperioden der letzten Jahre: Gräser schützen den darunterliegenden Weißklee, Luzerne und Rotklee das darunter stehende Gras. Wo dagegen kurz vor der Hitzeperiode gemäht worden war, sind unter extremer Hitze und wenig Niederschlag Weißklee und Gräser vertrocknet. Es war zwar erstaunlich, auf wie vielen Standorten auch wertvolle Pflanzen sich wieder erholt haben. Aber leider nicht überall.

Alten Aufwuchs spätestens vor Regen mähen

Wo sich nach dem letzten Schnitt nur wenig Aufwuchs gebildet hat, dort derzeit am besten nicht schneiden. Erst wenn sicher Regen angesagt ist. Dann auch nur einen Schröpfschnitt machen und den geringen Aufwuchs liegen lassen. Der Schnitt fördert den vegetativen Zuwachs.

Welchen Einfluss ein Schröpfschnitt haben kann, zeigen die Bilder, die Michael Dahlen aus Belgien mir 2018 nach langer Trockenheit und anschließendem Regen zugesendet hat: **Linkes Bild** Schröpfschnitt bei unterschiedlicher Schnitthöhe. Bei 4 cm und weniger verbliebenen Reserven braucht es länger bis es grünt als bei 7 cm, **Bild in Mitte:** ohne Schröpfschnitt bildete sich nach dem Regen ein sehr lockerer Aufwuchs mit nur wenig Wertvollem**, rechtes Bild** beim Schnitt des Folgeaufwuchses deutlicher Unterschied auch bei der verbliebenen Stoppel: links noch sehr bleich, rechts nach Schröpfschnitt dichte grüne Narbe.







Schnittflächen abweiden

Wo die Schnittflächen entsprechend günstig liegen, kann der Aufwuchs auch abgeweidet werden. Das geschieht beispielsweise momentan auch auf dem Betrieb Max Reifenhäuser in Rheinland-Pfalz. Dadurch, dass er auf der Weide melkt, kann er auch auf weiter entfernten Flächen mit Kühen weiden (näheres beim **Höfe-Stammtisch am 25. Juli**). Reine Schnittflächen allerdings nicht überbelasten. Die Pflanzen sind auf intensive Beweidung nicht eingestellt.

Weiden: Möglichst nachts und nur bei vorhandenem Aufwuchs weiden

Wo aufgrund der Trockenheit nur ein begrenzter Aufwuchs steht, dort macht es keinen Sinn, die Tiere durchgehend draußen zu lassen. Und an Tagen, an denen die Tiere in der Hitze nicht weiden und nur im Schatten stehen, bleiben sie ebenfalls besser im Stall. Damit ist auch sichergestellt, dass die im Stall aufgenommenen Mineralstoffe im Betriebskreislauf bleiben und nicht für immer kleinflächig draußen auf Liegeflächen verloren gehen.

Gut, wenn im Stall über Ventilatoren oder Vernebelungsmaschinen für Abkühlung gesorgt werden kann. Wo damit keine guten Erfahrungen gesammelt wurden, dort noch mal die Technik überprüfen lassen.

Bei Portionsweide länger Reserven, bei Kurzrasenweide schnelleres Ergrünen

Geht der Zuwachs zurück, muss bei Kurzrasenweide mehr Fläche zugeteilt oder mehr zugefüttert werden. Nach einsetzendem Regen kommt es aber auch schnell wieder zu Zuwachs. Bei Portionsweide hat man etwas mehr Reserven. Im Extremen Futterreseven aufzubauen entspricht der Mob grazing Strategie und wird bei entsprechendem Pflanzenbestand (weniger Untergräser, eher Ackerfutter) vor allem in Trockenregionen und hier vor allem mit Mutterkühen betrieben. Einige Betriebe testen es auch in Regionen mit höheren Niederschlägen.

Leistungseinbrüche und erhöhte Zellgehalte nur vorübergehend

Die Erfahrungen schon in 2003 aber auch in den letzten Jahren zeigen: Wo an den Hitzetagen ausreichend Weideaufwuchs stand, dort haben manche Weidebetriebe die Kühe allenfalls an extremen Stunden in den Stall genommen. Ein Blick auf die Zellgehalte zeigt: In der Hitzeperiode sind die Gehalte angestiegen. Sie blieben 2018 und 2019 aber im Mittel niedriger als in 2003 und gingen nach der Hitzeperiode auch wieder zurück. Bei besserer Wasserversorgung sind die Auswirkungen von Hitzeperioden nicht mehr so gravierend wie 2003.

Münster, den 16. Juli 2022